

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten...  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten...  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten...  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

## „Gerechter Ausgleich für Deutschland tut not“

### Lord Lothian über die Ursachen der Weltkrise

London, 16. Juni.

Lord Lothian nimmt am heutigen Dienstag im „Evening Standard“ zur gegenwärtigen Welt-  
telle Stellung. Diese sei, so führt er aus, auf den Revisionswunsch der drei mächtigen Nationen  
Deutschland, Italien und Japan zurückzuführen und beruhe wiederum auf dem Mi-  
verhältnis zwischen Bevölkerungsdichte, Gebietsfläche und Rohstoffquellen dieser Völker. Die Frage  
sei nicht die, ob man den Nationalsozialismus schäme oder ablehne, sondern man müsse der Not-  
wendigkeit ins Auge sehen, daß Deutschland gegenüber ein gerechterer Ausgleich  
geschaffen werde.

Kein einschlägiger Geschichtsschreiber glaube mehr an  
Deutschlands Allein Schuld am Weltkrieg, dessen Hauptgrund  
in der Unfähigkeit Europas gelegen habe, den Notwendig-  
keiten gerecht zu werden. Ein neuer Weltkrieg würde nur  
ausbrechen, wenn die Nationen nicht imstande seien, mit fried-  
lichen Mitteln die Verträge so zu revidieren, daß sie den  
Notwendigkeiten zur Aufrechterhaltung des Friedens ent-  
sprechen. Der Versailler Vertrag aber gründe sich  
auf der Annahme von Deutschlands Schuld am Weltkrieg.  
In den vergangenen achtzehn Jahren sei weder vom Völker-  
bund, noch von den Siegerstaaten ein freiwilliger Schritt  
zur Milderung der Entschädigung Deutschlands in die Wege ge-  
leitet worden. Deshalb habe sich Deutschland selbst von der  
Diskriminierung befreit. Lothian fährt dann fort:

„Noch eine endgültige Vereinigung mit Deutschland  
steht aber aus, und diese Vereinigung muß in zwei Teile  
zerfallen:

1. Eine freiwillige Aussprache über die Zukunft Ost-  
europas, Dänemarks und Rumäniens. Falls diese Fragen durch  
ein europäisches Abkommen geregelt werden könnten, würde  
es keine Grenzfragen mehr in Deutschland geben. Dann  
würden auch keine wirtschaftlichen Reize mehr zusammen-  
brechen.
2. Eine freiwillige Aussprache über das sogenannte Pro-  
blem der wirtschaftlichen Befriedigung; dazu gehört, daß  
Deutschland die Möglichkeit gegeben wird, einen verbesserten  
Lebensstandard für seine Bevölkerung durch einen abge-  
messenen Ausbau der Handelsbeziehungen sicherzustellen,  
weiter die Stabilisierung der Währungen und ein Ausgleich  
hinsichtlich der Kolonien, letzterer als Teil einer allge-  
meinen Vereinbarung, die das gegenwärtige Beträffen be-  
endet.

meinen Vereinbarung, die das gegenwärtige Beträffen be-  
endet.

Weiter müssen wir unser Augenmerk darauf richten, ob  
die Kolonialfrage ihre Erledigung durch eine Abtretung von  
Gebieten finden soll oder durch weitreichende wirtschaftliche  
Vereinbarungen, die die Souveränität nicht berühren und  
auf dem Grundsatz der Treuhänderschaft aufgebaut  
werden. Es ist verhängnisvoll, in Deutschland die Erwartung  
wachsen zu lassen, daß wir bereit zu einer gebietsmäßigen  
Regelung seien, wenn wir nicht tatsächlich bereit sind, sie durch-  
zuführen. Wenn wir den Krieg beenden wollen, dann muß  
man diesen Fragen ins Auge schauen, und zwar jetzt. Man  
muß sie auch vom Standpunkt der Stärke aus betrachten,  
nicht vom Standpunkt der Schwäche. Wir müssen in der Luft  
und zur See eine Stärke haben, die unserer Politik und  
unserer Verantwortung entspricht. Die Quintessenz der  
Friedensbemühungen ist:

Wir müssen bewirken, daß wir keine Angst vor  
Revisionen haben, die von der Vernunft und der  
Gerechtigkeit vorgeschrieben werden,

aber daß wir nicht gezwungen oder beschwächt werden können,  
zu Drohungen zu schreiten.

„Können wir“, so fragt Lord Lothian zum Schluß seines  
Artikels, „alles dieses durch den Völkerbund erreichen?  
Nur dann, wenn der Bund beide durchführen kann: eine  
zweckentsprechende Revision, und einen erfolgreichen  
Widerstand Versuchen gegenüber, sich eine Gebietsver-  
größerung durch Gewalt zu verschaffen. Wenn der Völker-  
bund diese beiden Dinge nicht geben kann, dann wird die  
Kriegsgefahr wachsen. Für diesen Fall sollten wir gemein-  
sam mit den Dominien entschlossen die Grenzen ins Auge  
lassen, die unserer Mitwirkung in Europa gesetzt sind.“

## Der „Ueberfall“ von Wagnberg bestellte Arbeit

### Zwei Tote Klagen an

Berlin, 16. Juni.

Unter der Überschrift „Der Regisseur von Wagnberg“  
meldet die Berliner Morgenzeitung aus Linz:  
Nach dem Abschluß der gerichtlichen Feststellungen ist man  
jetzt in der Lage, den „Ueberfall“ auf das Schloss Wagnberg  
aufzuklären. Danach bleibt leider kein Zweifel mehr übrig,

daß die ganze Sache mit Wissen, wenn nicht auf An-  
sichten des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich,  
Grafen Peter Reuter,

der nebenbei auch Stellvertreter des Wahlviertels ist, nach  
genauen Vorbereitungen in Szene gesetzt wurde. Es er-  
scheint zu diesem Zwecke ein Kriminalbeamter namens  
August Reuberger und ein Spitzel namens Fritz  
Kreuzhuber im Wahlviertel, um die dortigen National-  
sozialisten zu einer Aktion zu verleiten. Die beiden Spitzel  
schafften Anfang April in St. Veit auf. Der eine, Reuberger,  
gab sich als entlassener Polizeibeamter aus Salzburg  
aus und brachte logische Propagandamaterial mit sich. Um das  
Mistrauen der Einheimischen zu überwinden, erbot er sich,  
zum 1. Mai auf dem Turm des Schlosses Wagnberg eine  
Hakenkreuzfahne zu hissen. Dies tat er auch und errang  
damit das Vertrauen der dortigen Parteimitglieder. Ihnen  
entwickelte Reuberger nun den Plan, aus dem Schloss die  
versteckten Waffen des Heimatschutzes, Maschinengewehre und  
Munition, herauszuholen und in Sicherheit zu bringen. Es  
gelang ihm natürlich leicht, die Schlüssel zum Waffendepot  
herbeizuschaffen, und in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai  
führte er selbst die angestellten Bauernburken in den  
Schloßhof hinein. Hier verschwand er jedoch im letzten  
Moment unter dem Vorwand, er müsse sein Rad noch holen.  
Nach dem Verschwinden Reubergers

erschweute, ohne daß von der Gegenseite auch nur  
ein Schuß abgegeben worden war, die bereitgestellte  
Gewandmarke des Feuers,

in dem zwei junge Leute tödlich getroffen zusammenbrachen.  
Unmittelbar nach diesem hinterhältigen Unternehmen lauchte  
Reuberger vergnügt unter seinen Kollegen von der Kriminal-  
polizei wieder auf. Am 25. Mai gab der Sicherheitsdirektor  
in einer großen Pressekonferenz den „amtlichen“ Bericht über  
den Vorfall ab. Im Wortlaut, wo die Angehörigen der  
verhafteten Wahlviertler warteten, erschien, elegant gekleidet,  
auch Reuberger, um sich beim Sicherheitsdirektor nach  
Wien abzumelden. Unter diesen Umständen war es keine  
Runde, von dem beabsichtigten Ueberfall auf Wagnberg „schon

vorher genaue Kenntnis“ gehabt zu haben. Das war kein  
Feldensstück. Man wundert sich nur darüber, daß ein  
solches Unternehmen, gegen das zwei in den Tod gefohnte  
junge Menschen ewige Klagen erheben, unter der Ver-  
antwortung des Vertreters für Sicherheit in Szene  
gesetzt werden konnte.

### Schweizfahrt des LZ „Hindenburg“

Friedrichshafen, 16. Juni.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist heute früh 7.55 Uhr  
vom Flugplatz Löwental aus unter Führung seines Komman-  
danten, Kapitän Lehmann, zu einer Fahrt nach der  
Schweiz aufgestiegen. An der von bestem Sonnenwetter be-  
günstigten Fahrt nehmen 52 Passagiere teil. Dem Start woh-  
nen auch die auf ihrer Deutschlandfahrt begriffenen Danziger  
SA-Männer bei.

## „Italien hat England einen Dienst geleistet“

### Eine Botschaft Mussolinis

London, 16. Juni.

Auf einer Versammlung des „Britisch-italienischen Aus-  
schusses für Frieden und Freundschaft“ unter dem Vorsitz von  
Lord Cromwell wurde die sofortige Aufhebung der Sank-  
tionen gegen Italien verlangt. In einem an die Versamm-  
lung gerichteten Schreiben erklärte der führende radikale kon-  
servative Abgeordnete A. Mery, daß sich die Sanktionspolitik  
als eine Katastrophe erwiesen habe. Ein anderer konser-  
vativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, schrieb,  
die Aufrechterhaltung der Sanktionen liege der Förderung  
des Friedens im Wege. Schließlich wurde auch eine Botschaft  
Mussolinis folgenden Inhalts verlesen:

„Ich habe England und alles, was England ein-  
gezetzt ist, stets bewundert. Ich hoffe, daß das bri-  
tische Volk eines Tages den Dienst erkennen wird, den  
Italien durch seinen Feldzug in Afrika für das Bri-  
tische Reich geleistet hat.“

In einer von dem konservativen Abgeordneten Wilson  
beantworteten Entschließung forderte die Versammlung die Re-  
gierung auf, bei der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien  
sich eiligst voran zu gehen und sich für die Wiederaufnahme

### Vorbereitung für den Parteitag beginnt

Das Programm ist bereits vom Führer genehmigt  
Berlin, 16. Juni.

Der Führer hat das Programm des Reichsparteitages  
1936, das ihm der Reichsorganisationsleiter vorgelegt,  
genehmigt.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert  
Lehmann, hatte heute in Nürnberg den Stab der Organisations-  
leitung des Reichsparteitages zusammengerufen, um ihm in  
grundlegenden Ausführungen seine Richtlinien für seine  
dreijährige Arbeit zu geben. Er beauftragte seinen Stabs-  
leiter, Hauptamtsleiter Dr. Simon, mit seiner Vertretung  
in allen Fragen des Reichsparteitages und bestimmte den  
Parteiorganisationsleiter Kropp zum Geschäftsführer der  
Organisationsleitung des Reichsparteitages.

Der Reichsorganisationsleiter verteilte die Arbeiten auf  
die einzelnen Mitarbeiter, die im wesentlichen die bewährten  
Kräfte des Vorjahres sind. Die Organisationsleitung des  
Reichsparteitages hat mit dem heutigen Tag ihre Arbeit auf-  
genommen.

### 25 Millionen Mitglieder in der DAF

Berlin, 16. Juni.

In einem Ueberblick über die gesamte Verwaltung der  
DAF und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen, den Schab-  
meister Brinkmann auf der Ordensburg Crössinsee den  
Reisewältern der DAF gab, sagte er unter anderem, daß die  
DAF heute 25 Millionen Mitglieder umfasse und damit die größte  
Organisation der Welt sei. Fast eine Mil-  
lion ehrenamtlicher Mitarbeiter seien in der DAF tätig, ein  
Beweis, wie stark die dynamischen Kräfte der DAF seien und  
welche Begeisterungsfähigkeit in ihr ruhe.

### Kippell an die Vernunft der Radfahrer

Berlin, 16. Juni.

Die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums teilt mit:  
88 Tote, 1400 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des  
Straßenverkehrs im Deutschen Reich!

Radfahrer, macht ihr euch klar, in welcher Lebensgefahr  
ihr schwebt, wenn ihr in verkehrsreichen Straßen neben-  
einander fahrt?

Macht ihr zurück zur Radfahrkarte, hin zum Raum-  
mernschild und zur Verkehrsprüfung? Macht ihr  
für all dies jährlich Gebühren zahlen? Rast erst das  
Verbot, nebeneinander zu fahren, erlassen werden, aber  
wollt ihr nicht endlich in Hauptverkehrsstraßen und in anderen  
beliebten Straßen freiwillig hintereinander fahren?

### Staatstrauer in Danzig für Deskowki

Danzig, 16. Juni.

Die Danziger Regierung veröffentlicht folgende Mit-  
teilung: Der Senat und seine Behörden senken in kamerad-  
schaftlicher Verbundenheit die Fahnen vor dem für seine  
Heimat und das deutsche Volk gefallenen SA-Mann Wlodek  
Deskowki. Der Präsident des Senats hat daher an-  
geordnet, daß am morgigen Beilegungstag der Dienstschieß  
bei den Behörden auf 13 Uhr festgesetzt wird. Sämtliche Ge-  
bäude des Staates und der Stadt senken an diesem Tage  
die Staatsflagge auf Halbmast.

Ernennung im Reichspostministerium. Der Vetter des  
Präsidenten des Reichspost- und Reichsverkehrsministeriums  
Oberpostrat Theurer ist zum Ministerialrat ernannt worden.

## Der außenpolitische Austausch

des englischen Kabinetts trat am Montagabend im Unterhaus  
zusammen, um die Frage der englischen Stellungnahme zur  
Sanktionspolitik zu beraten. Der Austausch beschäftigte sich  
außerdem mit der am nächsten Montag in Montreux be-  
ginnenden Dardanellenkonferenz. Weitere Mi-  
nisterbesprechungen über die Sanktionsfrage finden voraus-  
sichtlich im Laufe des Dienstagtags statt. Die endgültige Ent-  
scheidung über die englische Stellungnahme in Genf wird auf  
der Wochenkonferenz des Kabinetts am Mittwoch fallen.

Die Gerüchte über bedenkliche Meinungsverschiedenheiten  
im Kabinettsrat und über den bevorstehenden Rücktritt Edens  
werden von den führenden Morgenblättern nicht ernst ge-  
nommen.



# Alfred Rosenberg: „Abrechnung mit alten Werten“

Berlin, 16. Juni.  
 Alfred Rosenberg vollzieht in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ eine „Abrechnung mit alten Werten“, wobei er davon ausgeht, daß viele Folgerungen, die man im Leben und Denken unserer Tage zu ziehen gezwungen sei, selbst manchen alten Kämpfern noch gar nicht klar geworden wären. Viele hätten zwar unmittelbar gegen die sündliche Korruption und gegen das landesverräterische Denken und Handeln des Marxismus sich empört und es abgelehnt, eine konfessionelle Zentrumspolitik zu führen; aber nicht alle hätten begriffen, daß diese politischen Machtgebilde ja nicht für sich beständen, sondern nur Ausdruck ganz bestimmter weltanschaulicher Haltung waren. Nach Niederwerfung der politischen Gebilde sei daher die Notwendigkeit entstanden,

die Werte dieser alten Weltanschauungen zu beleuchten und die deutschen Werte an ihre Stelle zu setzen. Das sei der große Kampf, in dem wir augenblicklich stehen. Wenn der höchste Wert der Demokratie Gewinn, der höchste Wert des Marxismus die Klasse, der des Zentrums die Konfession war, so sei heute eine entscheidende Wendung eingetreten: Denn der höchste Wert des neuen nationalsozialisti-

chen Reiches sei die nationale Ehre. Die Anerkennung dieses einzigen Höchstwertes führe auf allen Gebieten des Lebens zu neuen Werten, zu neuen Folgerungen und zu neuen entscheidenden Abrechnungen gegenüber vielen Dingen der Vergangenheit. Somit werde mit unserer Zeit nicht nur die liberale Epoche, nicht nur die marxistische Lehre, sondern auch das Mittelalter endlich ab. Alfred Rosenberg unterstreicht dann die große Aufgabe der inneren Erziehung des deutschen Menschen. Diese innere Erziehungsarbeit verlange zugleich innere Härte. Jeder Nationalsozialist müsse im Stande sein, diese Härte gegenüber sich selbst, seiner Vergangenheit und ihren alten Ueberlieferungen aufzubringen. Die innere Härte stelle auch die Lösung für die kommende Epoche der NSDAP dar. „Wir waren“, so erklärt Rosenberg, „kompromittlos, und eben dieser innere Kompromittlose Gehaltene hat uns schließlich den politischen Sieg gebracht. Wir bekennen uns deshalb als unerbittliche Gegner jener, die diese nationalsozialistische Wiedergeburt verfluchen, zerschellen oder sie instinktiv preisgeben wollen. Man kann nicht bewußt politisch nationalsozialistisch sein, kulturpolitisch aber den Kulturkommunismus fördern.“ Rosenberg schließt mit einem Hervorheben der Einheit der nationalsozialistischen Idee auf allen Gebieten.

# Dresden und Umgebung

## 21 Meister des Galstättengewerbes

Der alte Dreifach des deutschen Handwerks — Lehr-, Lehrling, Meister — hat nun auch im Gewerbe Eingang gefunden. Vor allem das Galstättengewerbe ist in der Verwirklichung des Wollens der Deutschen Arbeitsfront führend vorangegangen, und die Kreisgruppe Dresden steht darin nicht zurück. Schon konnten am Dienstagvormittag mit einer mehrbündigen, im schönen Saale des Schulungsheims der DAF auf der Canalstrasse abgehaltenen Feier die 21 Teilnehmer des zweiten Vorbereitungskurses zu Meistern gesprochen werden.

Ausgeschiedene Konzeptionsarbeiten eines Streichorchesterleiters unter der Leitung von Oberturnbannführer Bell leiteten die bedeutungsvolle Stunde ein. Dann sprach Kreisgruppenwart Forner begrüßende Worte, die sich vor allem an die Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Wirtschaftsprüfung, der Stadtverwaltung, der Partei und ihrer Gliederungen richteten. Rückblickend schilderte er die vielfältigen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, ehe die Meisterfrage im Galstättengewerbe geklärt werden konnte. Nach einer abermaligen musikalischen Darbietung ergriff Reichsgruppenwart Meißner (Dresden) das Wort. Er betonte, daß der Bau Sachsen sich immer durch eine erstklassige Berufsausbildung im Galstättengewerbe auszeichnet habe, und hob hervor, daß der Meisterstitel in diesem Berufszweig nicht etwa eine Raubfährte des Handwerks oder des alten Kunsthandwerks bedeute, sondern aus der nationalsozialistischen Forderung des Leistungsprinzips entspringe. Er wolle nicht Titel, sondern Beweis des erfolgreichen Abschlusses einer besonderen Berufszugung sein. In diesem Zusammenhang stellte der Reichsgruppenwart auch fest, daß die neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsgesetzes nicht auf jeden Oberkellner bzw. Koch anzuwenden seien, sondern nur auf solche Berufszugungsbetriebe, die sich freiwillig einer besonderen Prüfung unterziehen und diese bestanden haben. Abschließend ermahnte der Redner die neuen Meister, nicht nur im fachlichen, sondern auch im politisch-weltanschaulichen Sinne jederzeit Vorbild zu sein.

Die eigentliche Preisverleihung nahm nunmehr Kreisgruppenwart Forner vor, indem auch er die neuen Meister auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies. Für die Arbeitskameraden des 2. Vorbereitungskurses Galstättengewerbes holte er die neuen Meister, die Reichsgruppenwart Meißner und Prüfungsausschüsse, den Reichsgruppenwart und Mitglieder des Reichsverbandes. Mit einer Ehrung des Kreisgruppenwartes Forner schloß dann die Feierstunde ab.

# Zurchtbares Führungslid bei Budapest

## Vermutlich 23 Tote - 15 Schwerverletzte

Budapest, 16. Juni.  
 Am Montag gegen Mitternacht kam bei Ujpest in der Nähe von Budapest infolge Ueberladung eine Dampflokomotive mit etwa 40 Angehörigen der elektrischen Straßenbahn nach einem Festessen von der Donau-Insel heimkehrten. Die Untersuchung ergab, daß das Unglück in einer kleinen Bucht der Donau, die nur 3 Meter tief ist, erfolgte. Die Mehrzahl der Insassen befand sich in angeheulertem Zustand.

In der Mitte der Bucht brach plötzlich aus noch unbekanntem Grund eine Welle aus. Die Insassen der Fähre drängten auf eine Seite, die sofort zu sinken begann. Die Bergungsarbeiten stehen bei der

Dunkelheit und der starken Strömung auf große Schwierigkeiten. Ein Teil der Fahrgäste konnte an das Ufer schwimmen. Bisher sind neun Tote geborgen worden. 14 Personen werden noch vermißt, 15 Schwerverletzte liegen im Krankenhaus.

## Flugzeugabsturz am Sognefjord

Oslo, 16. Juni.  
 Das auf der Strecke Bergen—Trondheim—Tromsø verkehrende norwegische Passagierflugzeug „Davydov“ der Royal Luftfahrtskole ist am Dienstagmorgen im Nebel gegen den Berg Vistfjell an der Nordküste des Sognefjordes gestürzt und abgestürzt. Es wurde auf einem Feldablauf in 400 Meter Höhe zerstückelt aufgefunden. Die vier Mann Besatzung und die drei Passagiere sind sämtlich tot.

## Schnelzug nach den Habsburgern

Wien, 16. Juni.  
 Die „Reichspost“ widmet der Habsburger Frage einen Leitartikel. Was ihn veranlaßt hat, zeigt die Behauptung des Blattes, daß sich im Ausland Gerüchte über die Vorbereitung einer monarchistischen Restauration in Oesterreich verbreiten. Die „Reichspost“ lehnt die Gerüchte ab. Dann führt sie aber in Gedankenansätzen fort, die eher auf eine Bekräftigung der Gerüchte hinauslaufen. Das Blatt schreibt nämlich:

„Der tiefere Anlaß solcher Gerüchte ist allerdings eine Erscheinung, die von der österreichischen Regierung in vollem Maße beachtet zu werden verdient.

Es ist die sich in weiten Volksschichten immer härter machende Neigung zur monarchistischen Staatsform (?). Es ist selbstverständlich, daß sich dieser Wunsch nach Wiederherstellung der landesfürstlichen Gewalt nur an den legitimen Erben des angekommenen Erbhauses wendet. Wenn die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes eines Tages in irgendeiner verfassungsmäßigen Form den Willen nach der Rückkehr zur Monarchie kundgeben sollte, so wäre dies eine rein innere Angelegenheit Oesterreichs, die mit irgendwelchen Thronansprüchen außerhalb der Grenzen des österreichischen Bundesstaates nicht nur nicht das geringste zu tun hätte, sondern auch jedes möglichen Zusammenhangs derartiger Ansprüche von vornherein ausschließt. Wenn die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes eines Tages in irgendeiner verfassungsmäßigen Form den Willen nach der Rückkehr zur Monarchie kundgeben sollte, so wäre dies eine rein innere Angelegenheit Oesterreichs, die mit irgendwelchen Thronansprüchen außerhalb der Grenzen des österreichischen Bundesstaates nicht nur nicht das geringste zu tun hätte, sondern auch jedes möglichen Zusammenhangs derartiger Ansprüche von vornherein ausschließt. Wenn die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes eines Tages in irgendeiner verfassungsmäßigen Form den Willen nach der Rückkehr zur Monarchie kundgeben sollte, so wäre dies eine rein innere Angelegenheit Oesterreichs, die mit irgendwelchen Thronansprüchen außerhalb der Grenzen des österreichischen Bundesstaates nicht nur nicht das geringste zu tun hätte, sondern auch jedes möglichen Zusammenhangs derartiger Ansprüche von vornherein ausschließt.

## Bruder Angelus auf der Anklagebank

Roblenz, 16. Juni.  
 Der Stillschleppprozeß gegen die 276 Ordensbrüder der Franziskaner-Bruderschaft nahm am heutigen Dienstagvormittag seinen Fortgang. Auf der Anklagebank sah der 28 Jahre alte Franz Dieckmann (genannt Bruder Angelus) aus dem Kloster Ebernach, der sich seit Dezember 1935 in Untersuchungshaft befindet. Er wird beschuldigt, sich durch sieben selbständige Handlungen an einer Reihe von Ordensbrüdern in den Jahren 1931 bis 1935 in den Klöstern Waldbrunn, Rölln und Ebernach im Sinne des § 175 vergangen zu haben. Ferner wird Dieckmann beschuldigt, auch mit zwei Frauen, darunter einem Schwachsinningen, widerrechtliche Unzucht getrieben zu haben.

Die Vernehmung des Angeklagten ergibt, daß er mit 14 Jahren im Mai 1924 in das Franziskaner-Kloster in Waldbrunn eintrat. Er war dann in verschiedenen Klöstern, unter anderem auch wiederholt im Ausland, so in Lugano (Schweiz) und Dublin (Irland). In Ebernach leitete er die Kronenabteilung VI, in der besonders schwere Krankheitsfälle behandelt wurden. Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde wegen Gefährdung der Stillschleppheit die Desfentlichkeit ausgeschlossen.

## Frankreich verbietet die „Himmelsflöhe“

Berlin, 16. Juni.  
 Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
 Das französische Luftfahrtministerium hat die Benutzung von privaten Kleinflugzeugen, der sogenannten „Himmelsflöhe“, bis auf weiteres verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß in diesen einseitigen Flugzeugen technische Veränderungen durchgeführt werden müßten, um die bedauerlichen Unfälle, die sich in letzter Zeit ereignet haben, zu vermeiden. Da die Rechtsbehörden sich in härterem Maße dieser Kleinflugzeuge bedienen, so ist vielfach die Vermutung aufgetaucht, daß das Verbot des französischen Luftfahrtministeriums politische Hintergründe habe.

# Vielseitige Musik / 67. Tonkünstlerversammlung des ADMV

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten  
 Weimar, 16. Juni.

Bereits an den ersten drei Tagen hat das Weimarer Tonkünstlerfest eine kaum noch überschaubare Fülle neuer Musikstücke. Nach der „Barbarie“-Aufführung im Nationaltheater gab es am nächsten Tage in der Mittagsstunde eine Feier für Franz Liszt, dem Mitbegründer des nun 75 Jahre alten „Allgemeinen Deutschen Musikvereins“. Sinnvollerweise hat man sie in der Stadtkirche veranstaltet, wo der einstige Herd keine Predigten hielt. Eine Wüste des Weimarer Festes bildet der Altar, eingerahmt von den gemaltigen, barocken Grabdenkmälern, übertrahlt von den herrlichen Farben des Altargemäldes, das Lucas Cranach und seine Schüler für dieses Gotteshaus gemalt haben. Die Feier mit dem späteren Adol Liszt, dem religiösen Komponisten, Weimarer Musiker spielen die pompöse Bachantastie und -suite, zeitliche Solo- und Chorgeränge erklingen. Es ist eine Ausbildung an den Geist der damaligen Weimarer Schule, deren dekorativer Stil unserer Jugend fremd geworden ist.

Der zeitgenössische junge Musiker will genau das Gegenteil, er will partizipative Einfachheit im Ausdruck und in der Vortragsweise, er hütet sich vor dem Gefühlsübermaß. Das beweisen nicht nur die ersten Konzerte der jungen Tonkünstler, das beweisen auch die Veranstaltungen der politischen Verbände.

Mit einer selbstbewußten Ansprache des Präsidenten der Reichsmusikammer, Prof. Peter Raabe, wurde das erste Orchesterkonzert eröffnet. Es wurde eine energiegelbe Kampfanlage an das Rudertum, das sich hinter vielgebrauchten Schlagworten zu verhängen trachtete, eine Kampfanlage auch an einige Widerwärtiger dieser heute bedenklichsten Tonkünstlervereinigung, die ohne zureichende Gründe dem ADMV Rücksichtslosigkeit und Unaufrichtigkeit vorwarfen. Mit aller Energie wies Peter Raabe diese Angriffe zurück und bezog den Verlauf des Festes bewies auch, wie vielfältig die Beziehungen geworden sind und wie lebhaft er sich um das Schaffen der jungen Generation bemüht. Ueberdies fand der Vorliegende derartige Worte für Egonmund v. Hausegger und Joseph Haas, die verdienstvollen und tatkräftigen älteren Mitglieder. Das die Ziele und Aufgaben des ADMV anbelangt, verglich Raabe die Tonkünstlerversammlung mit dem Aus-

stellungen der Mater und den Messen der Kaufleute. Einen Durchbruch durch das Schaffen der Gegenwart, der über den Stand der Produktion unterrichtet, will diese Tonkünstlerversammlung geben.

Der große Orchesterwerke hörte man am ersten Abend, die allerdings mehr handwerklich als ergebnismäßig feststellten. Zunächst ein Konzert für Streicher und Pauken des 17jährigen Detmolder Hans Vogt, dessen konzertante Haltung hauptsächlich im Rhythmus Stille suchte, in der Substanz aber reichlich fröhde und därtig ist. Ein stilistisch etwas unbestimmtes, doch wirkungsvolles Klavierkonzert des 27jährigen Wapern Karl Schäfer fand durch die außerordentlich begabte Pianistin Josef Schmidt eine hervorragende Wiedergabe. Ein Name, den man sich merken muß, am wenigsten Konzessionen macht Edmund v. Borck, der 17jährige Schiefer, mit einem musikalisch angelegten Konzert für Orchester, das in seiner physischen, doch harten Gestaltung keinen Eindruck nicht verfehlt. Etwas verkommen, aber nicht ohne Wert ist die nach Brahms hin neigende O-Moll-Sonate des 17jährigen Steilmeier Johannes Putschowski, die dank ihrer romantischen Auffassung freundlich begrüßt wurde.

Noch eindeutiger als diese Komponisten schließt sich die Hölzerjugend an die Formen des 19. Jahrhunderts an. Sie ist herb, bewußt einseitig und altförmig. Das horakantige Kammerlied für den Stoff liefern. Gerhard Haas und Heinrich Spitta sind wesentlich an dieser fröhden, in der Haltung sehr ersten Musik beteiligt. Von ihnen hörte man einige Orchesterstücke und auch gemeinschaftlich gelungenelieder, die Haas leitete.

Weniglich die Festmusik für politische und kulturelle Veranstaltungen, die Mitglieder einer ER-Kapelle gemeinsam mit anderen Weimarer Musikern und Sängern auf dem Platz vor dem Theater vorzogen. Eine an alte Formen angelegte Bläsermusik des 17jährigen Hamburger Hans Hall nahm die Feier ein. Ein auf Götterdeworte verfaßtes Chorlied „Wort und Tod der Arbeit“ von Karl Weisberger bot eine deklamatorische illustrative Komposition. Fast alle diese politischen Tonkämpfungen sind einstimmig im Chor und für den Massengesang gedacht. Sie gehen am meisten den Willen zu einer neuen Ära. Das gibt der Musik ein sehr hartes Gesicht.

In einem Kirchenkonzert in der Stadtkirche machten A-cappella-Chöre des 17jährigen Männers Fritz Blücher den nachhaltigen Eindruck. Es ist gekonnte Musik aus dem Erlebnis, auf das man trotz aller Hürde niemals wird verzichten können. Etwas nüchtern und kühl wirkt die „Deutsche Federmeß“ des 17jährigen Reipsiger Wolfgang Forner, deren hohlschmitzige Technik jedoch Bewunderung verdient. Das Handwerkerliche überwiegt in Orgelkompositionen von Paul Groß, Karl Marx und Hans Dampert. Ebenso konnte eine stilistisch sehr ungeklärte Motette von Max Martin Stein keinen bleibenden Eindruck erwecken.

An diesem überreichen Musiktag gab es dann abends in der Weimarerhalle noch ein großes Orchesterkonzert, das ein stärkeres Erlebnis bereitete als die Orchestermusik. Seine Substanz, der 17jährige, in Hildesburg leitende 17jährige Musiker, findet glücklicherweise wieder den Mut zur Ekstase in seiner religiösen „Verzündigung“ für Sopran, Alt, Frauenchor, gemischten Chor und Orchester. Er hat sich seinen Schuß Romanistik nicht rauben lassen und holt aus einem breiilichenden Melos schöne, gelichstärkte Aufschwünge heraus. Promme Worte aus den indischen Ipanischen regen ihn zu seinen Klaregeleierten, kammermusikalisch intim gehaltenen Chorwerk an, das jedem Konzertsaal zur Herde gereichen dürfte und den Chorvereinigungen eine lohnende Aufgabe stellt. Weltanschaulich unterbaut ist ein „Gymnus des Glaubens“ auf nationale Worte von Heinz Stegweil, den der erst 17jährige Ergebeiter und Grabnerschüler Karl Thierme schrieit. Mit Freude stellt man bei ihm fest, daß das barocke Ornament hier wieder zum Gefühlsausdruck angelehrt wird.

Als Volksliedmusiker gibt sich Karl Ollitz wieder mit seinen farbenreichen, stimmungsvollen Freskobaldvariationen für Orchester zu erkennen, wenn auch die künstlerische Kraft der Gregorianischen Orchestergruppen nicht erreicht wird. Generalmusikdirektor Raabe und Prof. Oberdorfer machten sich um die Ausfüllung der großen Konzerte verdient. Mit Kultur sang Amalie Vera-Tunmer die schwierigen Sopranpartien. Leider waren Chöre und Orchester nicht immer auf würdevollwertiger Höhe. Sehr angenehm fiel indessen der Eisenacher Ragh- und Georgenchor auf, den sich Kirchenrat Erhard Wauersberger zu einem wohlgeklungenen Klangkörper zu erheben mußte. Die große anstrengende Leistung, die dieses überaus reichhaltige Musikfest von den Weimarer Musikern forderte, soll indessen gerechte Anerkennung finden. Wir sind auf den weiteren Verlauf gespannt.  
 Dr. Boh,

Auf einer für Ernährung rizierte Dr. Ollitzigen Volksernährer betonte er, daß die rung der minder hädien von ganz weis anlange, und der Eier zu hieraus zu ergeben dabei biologisch

Kauf der Hil um die Ernte langung der überdies Träger Baden oder Kof fahren. Ein in erwärmbares Rol gleiche Stoffe habe. Er ist der Gehalt an Fett in der etwa 7 Mill

Dreiföhr Am Dienst Bewohner des Profis, daß nung des Monte ten sofort die in die Wohnun 40 Jahre allen jährigen Sohn, wüßig und dem zwei Heilungs mehr bringen,

Am Montag zu einer Wohnung hierfür und e für seinen Zeit lung an der G H-Weige und ein e Schuppen Dolpen von 11 4743, Bahre Raltrah ist fma Ber zu den 2 Baden Knaben Zimmer 66, zu w

wurde am Mont von einem am Rabionapar Mann von Adm der Kulturverf angenommen. Der lerner nahm m ei Baden e fleinere gehalten wurden. Die ligen von ein l erlangen von bindung zu bring

Der m Abban. An mann Grapen nierungst D hat. Der neu Bürgermeister Landeskonfitor Schule zu St. Ministerium Dresden und war er zuletzt Reichshauptman leitete er ber Pöbau. Im der Reichshauptman hörden und sel liche Arbeit in sich eine Beal durch dem Weg

Die verar sich darüber e Entfiedung, e Gedankenwelt Zeilungen ab wüßen wir v Werken, die i Idee ringen, wir uns nich

Die Musi samte bieder Beiden woge reiche deutsc Inhalt wie b eugten. Ein Goldat sein, derolch aufg schätzbar la Motios und mung auslösch wenn sie in e beherzigt ist Schlichtheit, treten. Die derolchen G In der P hädungen e fast unbede geteilt der W beherzigen in Ränktler in Figuren un weltanschaul ebenformig















